



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die innere Situation des Menschen in unserer Zeit

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.120

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9790)

Die innere Situation des Menschen in unserer Zeit :

I. Das Phänomen der Innenweltverarmung

Im Gefolge der durch Wissenschaft und Technik ermöglichten Gestaltung der Welt haben sich auch Nebeneffekte gezeigt, die belastend wirken. Hinsichtlich der äußeren Welt ist die Tatsache der Umweltzerstörung schon sehr ins allgemeine Bewußtsein gedrungen. Weniger unmittelbar auffällig sind die weltweiten Erscheinungen von Sinnverlust und Innenweltverarmung. Sie treffen aber den Menschen in der Tiefe seiner Existenz und berühren damit auch den Raum des Religiösen und der religiösen Erziehung.

Die Innenweltverarmung betrifft vor allem die emotionale Schicht des Menschen. Das wissenschaftlich-technische Zeitalter hat - wie in der Aufklärung - eine allgemeine Akzentverschiebung in Richtung Intellekt gebracht. Man spricht nicht umsonst von einer "Verkopfung" des Menschen (Tilmann), von einer "Verachtung des Gemüts" in vielen Bereichen (Schlemmer). Die Innenweltverarmung zeigt sich in verschiedenen Symptomen:

1) Die Verarmung der Sprache. Die Sprache ist unmittelbarer Ausdruck des Innenlebens und damit sehr aufschlußreich. Die Sprache unserer Zeit ist gekennzeichnet von zunehmender Intellektualisierung, von einer großen Ausweitung der Quantität (die Möglichkeit des vervlifältigten Sprechens!) und einem Abfall in der Qualität (Verlust des Bildes, des plastischen Vergleichs, der persönlichen Note, die Entwicklung des Fachchinesischen, gewollte Derbheit und Primitivität bis in die Literatur). Diese Entwicklung spürt der Lehrer, der im Reden zum Kind bildhafte und gemütvolle Sprache finden soll, besonders schmerzlich.

2) Die Vorherrschaft des Nützlichkeitsdenkens. Wer nur mehr in diesen Kategorien denken kann, verfehlt die erfüllendsten Seiten des Lebens und wird innerlich arm. So wichtig der Nutzen ist - die ständig zur Schau getragene Haltung des "Was-hab-ich-davon" verrät den Sonnenuntergang in der Welt der Werte.

3) Der Verlust der Intimität (Schlemmer, Der Verlust d.I., Piper 1976). Vom Geschäft mit der Schamlosigkeit bis zur Mißachtung des menschlichen Intimbereichs im Journalismus u. wissenschaftlicher Befragungsmanie reicht dieses Symptom der Innenweltverarmung, mit dem wir täglich konfrontiert werden und dessen Unmenschlichkeit uns gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt.

4) Die Einbuße der Bindungsfähigkeit. Wir müssen die schwindende Fähigkeit, Bindungen einzugehn, im Bereich der Ehe feststellen, wo man ein Zusammenleben auf Widerruf oder Probe einer echten Verpflichtung zum anderen vorzieht und eingegangene Bindungen ohne großes Bedenken löst, wenn irgendeine Belastung auftritt. Auch in der Kirche ist Bindungsscheu zu spüren (Abwertung des Versprechens, des Gelübdes, Krise im geistlichen Beruf). Das Manko in der Bereitschaft sich zu binden macht viele positive Impulse im Endeffekt unwirksam, weil das soziale Wirk --

sam werden solcher Anstöße die "Elite aus Verzicht" fordert (Gehlen). Treue erfordert einen gemüthhaften Reichtum im Menschen. Der Gemütsarme neigt eher zu Brüchen und weiß sich weniger gebunden. Deshalb gehört zu den Phänomenen einer emotionalen Verarmung auch das gestörte Verhältnis zu T r a d i t i o n. Gemütskälte und Traditionsverlust zählt Konrad Lorenz zu den "Todsünden der zivilisierten Menschheit".

5) Das Ansteigen der Kriminalität. Neben vielen anderen Ursachen gilt sicher auch der Satz: Der Ungerührte ist der Gewissenlose. Gemütsverarmung beeinträchtigt die Gewissensbildung. Die forensische Psychologie (forensisch = Gerichtsp.) muß immer wieder feststellen, daß der Verbrecher sehr häufig gemüts geschädigt ist.

6) Der Verlust des Schamgefühls. Der Abbau der Scham wurde im Zuge einer Tabu-Zertrümmerungs-Euphorie fast nur als Befreiung von prüden Vorurteilen und Komplexen gesehen. Es ist aber kein Zweifel, daß die Fähigkeit, sich zu schämen als emotionaler Schutzwall der Persönlichkeit gesehen werden muß, und daß die Wahrung eines Intimbereichs für die Entfaltung des Menschlichen notwendig ist. Dabei muß nicht nur an den sexuellen Bereich gedacht werden. Der "Verlust der Intimität" (Schlemmer), der gefühl- und kulturlose Einbruch in die Intimsphäre des anderen erfaßt weite Bereiche des Lebens, von den Gewohnheiten mancher Reporter angefangen bis zum plumpen Eindringen in den Privatbereich im Zuge einer "wissenschaftlichen Erhebung". S.a. Scherer, Illies

7) Auch die Überproblematisierung muß als Symptom der Verkopfung des Menschen und der Vernachlässigung der emotionalen Bildung angemerkt werden. Die an sich großartige Fähigkeit des Menschen zur Frage kann durch Exzess selbstzerstörerisch werden. Vor allem müßte man in der Erziehung und in der religiösen Erziehung im besonderen darauf achten, daß zu den Fragen auch Antworten geboten werden und über die Zweifel auch Überzeugungen aufgebaut werden. Eine Überhäufung mit Fragestellungen eine künstliche Forcierung von "Problembewußtsein" wird nicht so sehr den kritikfähigen, sondern den resignierten jungen Menschen schaffen. Der Trend zu dieser "Überproblematisierung" geht vielfach vom Intellektuellen aus, der seine eigenen Probleme (eben ohne entsprechendes Einfühlungsvermögen) nach unten projiziert.

Alle diese Symptome (die allerdings, wie wir sehen werden, auch Gegenbewegungen ausgelöst haben) weisen auf Intellektbetonung und Gemütsvernachlässigung hin. Dabei könnte der Intellekt des Menschen in etwa entlastet werden (Schrift, Buch, Computer...). Das Herz kann nichts abtreten. Wie grundlegend die Schädigung des Gemüts für den Menschen ist, können wir schon daraus erahnen, daß die moderne Psychologie zum Großteil thymozentrisch denkt, d.h. die Emotion als Zentrum des Menschen sieht.

Wo liegen die Gründe für diese Entwicklung? Auf einige, die sehr stark mit dem religiösen Leben und der religiösen Erziehung zusammenhängen, wollen wir hinweisen:

1) Steigende Erlebnisintensität

Äußerlich gesehen, haben die Menschen der Wohlstandsländer heute besonders reiche Möglichkeiten des Erlebens. Damit ist aber noch nichts über die Intensität des Erlebens gesagt. Wir erleben nämlich

a) zu viel. Wir können Erlebnisse multiplizieren (Schau, Neugierde, Reise Genüsse...). Es geschieht dabei etwas Ähnliches wie mit dem Glas, in das wir den vollen Wasserstrahl am Brunnen plätschern lassen: Es wird nie voll, weil der Großteil des Wassers wieder hinausgeschleudert wird. Wir können es uns heute leisten, den Strahl des Erlebens "aufzudrehen" (s.a. Kinder mit viel Spielzeug). Im Endeffekt bleibt uns aber weniger. Wer eine Reise selten macht, kehrt immer wieder zu den Bildern zurück, kostet sie aus, ist innerlich bereichert, hat sich das Staunenkönnen bewahrt, bereitet sich innerlich vor und zehrt noch lange davon.

b) zu schnell. Die Erlebnispsychologie sagt uns, daß echtes Erleben den Faktor Zeit braucht. Zeit braucht das E i n - d r u c k s - e r l e b n i s (Kinder hören eine Geschichte) und das A u s - d r u c k s - e r l e b n i s (sie malen und spielen das Gehörte). Der "filmische" Mensch, an dem das Leben vorbeihuscht, hat keine Zeit dafür, Worte, Bilder, Begegnungen eindringen zu lassen. Die Hast ergreift alle Lebensvollzüge. Die Reaktionsfähigkeit ist gestiegen (z. B. im Verkehr), nicht aber die Erlebnisfähigkeit. Viele Berufe verlangen immer "schnelleres Schalten". (Der alte Indianer, der zum erstenmal Auto fährt und nach 40 km aussteigt: "Ich muß warten, bis mein Herz nachkommt...")

c) zu laut. Auch die Überbeanspruchung der Sinne bedingt eine Einbuße an Erlebnisfähigkeit (Abstumpfung). Dabei ist nicht nur an die akustischen Belastungen unserer Zeit zu denken. Zu "laut" ist z. B. auch die Sexualisierung. Manche Menschen vermögen Stille gar nicht mehr zu ertragen. Der Lärm verhindert, daß sie zu sich selbst kommen, und sie haben sich an den Zustand gewöhnt und fürchten das "Auf-sich-zurück-geworfen-sein".

d) zu passiv. Die technische Welt beschert uns eine Fülle von Knopfdruckerlebnissen, die uns nicht die geringste Anstrengung kosten (Fernseher, Plattenspieler usw.). Manchmal wird die Phantasie zu wenig beschäftigt, weil alles schon vorfabriziert ist (falsches Spielzeug!). Damit verkümmern eigene Antriebe. Selbstverständlich ist ein sinnvoller Gebrauch obiger technischer Mittel durchaus richtig.

Erlebnisverarmung führt auf der anderen Seite zu einem ausgesprochenen Sensationsbedürfnis. Die religiöse Erlebnisverarmung schlägt auch in Hunger nach religiöser Sensation um, ein Umstand, von dem Sekten und manche reißerisch aufgemachte Meditationsbewegungen profitieren.

2) Frühe Beeinträchtigung der Du-Beziehungen

Hierin liegt sicher ein Hauptgrund für Gemütsschädigungen (siehe dazu die Werke von Christa Mewes) Gewisse Unerfahrungen des Menschen können später nur schwer nachgeholt werden.

3) Die rationalistisch-positivistische Grundtendenz,

d.h. die Überbetonung des Verstandes, die Einschränkung auf das Beweisbare und Meßbare, die gefährliche Seite der "Aufklärung" im geistesgeschichtlichen Sinne, die ja auch nach ihrer ersten

Welle im 18. Jhd. die Gegenbewegung der Romantik herausforderte, die wiederum dem Gemüt zu ihrem Recht verhalf.

Die F o l g e n der Innenweltverarmung :

Sie sind in den Symptomen bereits gezeichnet. Mit Einbußen im gemüthhaften Bereich ist die Krise in der Gewissensbildung und sicher auch ein guter Teil sogenannter religiöser Krisen verbunden. Gewissen und Religion ist ohne Gemütsleben nicht möglich, wenn auch damit keineswegs behauptet werden soll, daß diese beiden Bereiche einfach dem Bereich des Irrationalen zugewiesen seien. Die Verkopfung des Menschen hat sich aber auch in Bereichen der Pädagogik gezeigt, die sich oft allzu einseitig auf die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten verlegt hat, weil auf diesen Bereichen die "Meßbarkeit" die Wissenschaftlichkeit der Auseinandersetzung und Behandlung garantiert. Verhaltensforscher (Portmann) haben schon längst diesen stark intellektualistischen Tendenzen gewarnt (z. B. in manchen Erscheinungen der Vorschulerziehung).

Auf dem Hintergrund der Situation des Menschen in der Wohlstandsgesellschaft gewinnt das Wort der Schrift eine ganz neue Aktualität : Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet....

G e g e n b e w e g u n g e n

a) Die Mahner : Diese Rolle übernehmen vornehmlich Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, so der Verhaltensforschung, der Wirtschaftswissenschaft und der Futurologie. Club of Rome; Futurologenkongreß München 1970, Adolf Portmann, Konrad Lorenz u. a.

b) Die Proteste : Die Innenweltverarmung trifft vor allem den j u n g e n Menschen, weil er stärker als der Erwachsene auf tragende Erlebnisse angewiesen (der Erwachsene lebt mehr aus der im Leben übernommenen Rolle und festgefügtten Überzeugungen). Der junge Mensch braucht tiefe Eindrücke, Ergriffenheit, Erfasstsein, Begeisterung usw. Daher brachte diese Epoche viele Proteste aus der Jugend gegen die überzivilisierte, überrationalisierte und organisierte, innerlich leer gewordene Gesellschaft. Hierher gehören Hippies und Beatniks, Woodstock usw. Selbstverständlich waren Viele dieser Bewegungen keine Lösung, weil hier der Wirklichkeitsbezug und damit die Echtheit des Strebens von vornherein in Frage gestellt wurde. Der Schritt vom Protestierer zum Schmarotzer der Gesellschaft war nicht weit. Aber als Ausdruck des Unbehagens waren und sind derartige Erscheinungen ernstzunehmend. In diesem Zusammenhang muß auch das Rauschgift gesehen werden, das eben das rasche Pseudoverlebnis schafft, weil das echte ausbleibt. Wer als junger Mensch e c h t e Erlebnisse hat, für den ist das Rauschgift keine Versuchung (Bedeutung von Sport, Bergsteigen usw.). Auf religiöser Ebene war ein bezeichnender Protest die Jesusbewegung. Hier wird eine rein emotionell geprägte Religiosität gelebt, die natürlich rasch wieder vergeht. Überhaupt muß man einen Hang zu verschiedenen pseudomystischen Bewegungen feststellen (siehe auch manche Formen von Meditation, TM usw.)

Bei älteren Menschen könnte man vielleicht in der Nostalgiewelle einen Protest gegen die gemütsarme Gegenwart sehen.

c) Neue Wege : Es gibt wieder bewußte Hinwendungen zu einer gewissen Einfachheit und Natürlichkeit. Freilich wird freiwilliger Verzicht immer erst durch einen gewissen inneren Reichtum ermöglicht. Es gibt in der Kirche auch so etwas wie eine neue Sympathie für das franziskanische Ideal. Die Bedeutung des Ordenslebens läge an sich in der Zeit. Eine satte Gesellschaft braucht zu ihrer Gesundheit immer wieder die Elite des freiwilligen Verzichts. Hier ist allerdings die Bindungsscheu des heutigen Menschen ein großes Hindernis. Asketischen Impulsen fehlt sehr leicht die Durchschlagskraft. Trotzdem müßte das Anpeilen von Lebensstiländerungen im Sinne von "weniger, aber mehr" in die Ziele familiärer wie öffentlicher Erziehung eingebaut werden. Von Bedeutung ist auch das Gewinnen von tiefen Überzeugungen. Horkheimer hat gesagt, daß der Verlust des "Theologischen" den Verlust des Das in sich und damit die größte Innenweltverarmung bringe. Überzeugungsbildung geschieht bei allem Respekt vor kritischen und rationalen Auseinandersetzungen aber keineswegs nur auf dieser Ebene. Lebensstil und Lebensgewohnheiten, treue Vollzüge lassen erst tiefe Wertvorstellungen aufkommen. Positiv muß unbedingt die Neuentdeckung des Mysischen und Schöpferischen bewertet werden. (s. Z. B. Lersch, Der Mensch im Schnittpunkt, München 1969). Einen besonderen Stellenwert hat die Meditationsbewegung, die in den letzten Jahren im christlichen und außerchristlichen Bereich aufgekommen ist.

D i e M e d i t a t i o n

Zum Begriff : M = Besinnen, Verweilen, Betrachten, Innerwerden, Stille, Einkehr, Beschauung, Entleerung (vor allem in der östl. M.) Erfüllung.

Es ist wichtig, daß M nicht den Charakter der Weltflucht, der egozentrischen Seelenkosmetik, einer illusionären Selbsterlösung bis zum Religionsersatz hin annimmt. Auch sollte sie nicht der Schaffung eines elitären Bewußtseins (Besitz von "Geheimlehren") dienen. Sie muß mit dem Einsatz für den anderen und der Bewältigung von Lebensaufgaben verbunden bleiben. Auch das Anstreben außerordentlicher psychischer Zustände kann gefährlich werden. Sie soll der Oberflächlichkeit entgegenwirken und der menschlichen Echtheit dienen. Sie muß nicht unbedingt religiös sein, wird aber den Menschen zumindest in die Nähe des Religiösen führen, weil sie ihn ja vor die tieferen Fragen des Daseins stellt.

Formen der M : Naturale M : Gegenstand ist die Weltwirklichkeit, die Natur, das tiefere Innerwerden der Dinge und Ereignisse

Religiöse M : Im christlichen Sinne ist das Ziel die Begegnung mit dem unendlichen Du, das Gewinnen der Haltung des Urvertrauens, das Eindringen in die Offenbarung, die Motivation zum sittlichen Handeln.

Östliche Meditationsformen : Yoga, Zen, Transzendente M. usw. Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß in den Ländern des Ostens uralte Erfahrungen mit M. gibt, die in manchen Stücken sicher auch uns eine Hilfe sein können. Trotzdem sind - weil in geschäftstüchtiger und scharlatanhafter Weise solche M-Formen angepriesen werden, einige kritische Bemerkungen angebracht (Vgl. dazu auch Kl. Thomas, Meditation in Forschung und Erfahrung in weltweiter Beobachtung, Thieme Stuttgart 1973). Es gibt Unterschiede der Mentalität zwischen West und Ost, die

nicht einfach ignoriert werden dürfen. Der Osten strebt mehr die Entleerung an (Bewußtseinszustände der Wunsch- und Bedürfnislosigkeit), der Westen ist mehr objektgerichtet. Der Osten ist weltabgewandt, der Westen weltzugewandt. Der Osten strebt stärker das Auslöschen des Ich, der Individualität, das Aufgehen im All-Einen an, der Westen mehr das Finden des Ich. Für den Osten ist die Welt ein schwindendes Nichts, für den Westen Zeichen und Aufgabe. Verdächtig müssen M-Bewegungen sein, die Geschäfts- und Lösungsverheißungen (Religionsersatz!) verbinden.

Vorstufen und Bedingungen der M

Die M muß die G a n z h e i t des Menschen berücksichtigen (Vgl. dazu Satura, Struktur und Genese der Person, Innsbruck 1970, S 44f) nämlich den L e b e n s r a u m, die S c h i c h t d e r S i n n e und des B e w e g e n s (perzeptomotorische Sch.), und die i n n e r e S p h ä r e (Gefühl, Verstand, Wille, Haltungen, Gesinnungen usw.)

Lebensraum: Wo meditiere ich, Wechsel des Alltagsraumes, der aufgeräumte Alltagsraum. Wann? Entlastete Zeit. Für das Hinfinden zum Meditieren braucht es überhaupt den Faktor "Zeit". Heute besonders wichtig Kombinationsformen von Erholung und M.

Sinne und Bewegungen: Schweigen; Verlust des Schweigens in der Kirche! Gesundes Bedürfnis nach Schweigen, auch manchmal in der Liturgie.

Atmen: (s.a. Volk, Entspannung, Sammlung Meditation, Mainz 1970) Tiefe Beziehung des Atmens zur seelischen Verfaßtheit Tiefenatmung. Entspannung und Beruhigung über das Atmen. (s.a. der philologische Bezug Atem - Seele in vielen Sprachen (Sanskrit, Hebräisch).)

Körperhaltung: Adaptierte Sitzform, gelöste, entspannte Haltung. Schließen der Augen. (Zum Bezug Körperhaltung - seelische Einstellung im religiösen Bereich s. a. Romano Guardini, Von heiligen Zeichen)

Innere Sphäre: Autosuggestive Unterstützung, Hindernisse und Blockierungen beseitigen, übertriebene Geschäftigkeit, Dauerspannungszustände abbauen, einseitiges Leistungs- und Erfolgdenken vermeiden, unerfüllbare und unerfüllte Wünsche. Unverarbeitete Erlebnisse, die sonst nur verdrängt und nicht integriert werden, ruhig ins Bewußtsein treten lassen. Zu vermeiden ist unernste Lebenshaltung, also moralische Laxheit, unbewältigte Schuld. Mit M muß auch der moralische Anlauf verbunden sein, "Umdenken" im Sinne der Metanoia des Neuen Testaments.

Zu bemerken: Im Falle der schweren Neurose und Psychose gehört die M in die Hand eines erfahrenen Psychotherapeuten. Hier kann durch Scharlatanerie auch Schaden angerichtet werden.

M e d i t a t i v e E l e m e n t e i m U n t e r r i c h t

Es gibt sehr viele Anregungen zur Aktivierung des Schülers, seltener findet man Hinweise und Hilfen für das "Stillwerden" des Schülers (Montessori).

Übungen der Stille und der Konzentration (zweckfrei)

Stillespiele; Hörspiele. Fallenlassen verschiedener Gegenstände, Deuten von Geräuschen. Geeignet für Unterstufe. Lustbetontes Stillewerden.

Übungen des Verweilens bei einer Sache

Beispiel : Kakaotüte : Wem müssen wir eigentlich danken , daß sie in der Pause für uns da ist ? - Klassenhelfer, Schulwart, Molkerreichtauffeur , Molkerriearbeiter usw. usw. bis zum Indio auf der Plantage in Südamerika..... Ausgezeichnete Vorübung zum Thema "Dankbarkeit" .

Beispiel : Hand : Was kann eine gute Werkzeugmaschine ? Was kann eine Hand ? - Wir schreiben Tätigkeiten auf , die die Hand vom Morgen bis zum Abend vollbringt ... , greifen , waschen , reiben , putzen , einseifen , abtrocknen , einschenken , Brot schneiden , aufstreichen usw.usw. Vorübung zur Erzählung von der Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand im N. T.

Beispiel : Blindsein : Üben des Blindseins. Augen schließen , Verbinden der Augen (Verlust des letzten Schimmers) , Handlungen ausführen , bestimmte Summen aus dem Geldtäschchen zählen usw. Vorübung zur Erzählung von der Blindenheilung .

Übungen des Schauens

Formen des Bildmeditation sind auch schon in der Unterstufe möglich . Beachte allerdings die Gesetze zum Meditationsbild (Methodikskriptum II , S 47 e) . Nicht sofort sprechen , sondern zuerst minutenlang schauen ! Spontan sprechen lassen . Eventuell auch Einsatz von Musik.

Das Kind hat eine natürliche Nähe zur Meditation . Es will mit allen Sinnen schauen , also auch angreifen : Daher im Rel. Unt. z. B. liturgische Geräte berühren lassen, Weihrauch einlegen usw. Das Kind liebt die Unmittelbarkeit. Auch die gute Erzählung hat eine meditative Bedeutung . Das Kind verweilt, denkt sich hinein, identifiziert sich mit Gestalten. Auch die Schülerzeichnung , das Werken und Modellieren haben diese Affinität zum Meditativen , weil zum Verweilen und Vertiefen helfen. Hierher gehört auch die Musikmeditation .

B e d e u t u n g d e s m e d i t a t i v e n B e t e n s

1) Das Erlebnis der tiefen Beheimatung . Religion kann nie nur in Diskutieren und Denken bestehen . Der Verlust der inneren Beheimatung , des Urvertrauens , ist die größte Einbuße des modernen Menschen (Frankl) .

2) Das Gewinnen der nötigen Distanz zum Dasein. Damit ist keine Flucht aus der Wirklichkeit gemeint. Aber eine gewisse Distanz zur Welt gehört zu den Grundforderungen des Evangeliums . Die Dinge werden in einer echten Meditatio ins rechte Lot gerückt. Wichtiges und Unwichtiges wird anders gesehen als in der Oberfläche des Alltags. Auch für den Erzieher sehr wichtig !

3) Der Mensch bleibt in solchem Beten mit Gott verbunden und von der Überzeugung durchdrungen , daß Gott der Erste ist , und wir nur diejenigen sind , die antworten . Für den Menschen von heute schleicht sich die Anthropozentrik sogar in das Religiöse ein. Darum ist die Dominanz Gottes und seiner Gnade von großer Bedeutung.

4) Im einfachen , unmittelbaren meditativen Gebet wird das nötige Gegengewicht zur Hektik und Überbetriebsamkeit , Hast und Unruhe unserer Zeit geboten . In unserer Lebensform dominieren sicher die zentrifugalen Kräfte , die uns an die Peripherie des Daseins schleudern . In der religiösen M. kommen die Zentripetalen Kräfte zum Tragen die uns zur Mitte und zum Wesen hin bringen.

II. Der Mensch und die Sinnfrage

1) Die Bedeutung der Grenzsituationen für die Sinnfrage

Die Grenzsituationen (Tod, Krankheit, Mißerfolg, Scheitern, Leid, Verzweiflung, Überdruß, Langeweile, Geschenkerlebnis des Daseins, Schönheit, Natur, Kunstwerk, Literatur, Stille, Einsamkeit, Begegnung, Liebe, familiäres Glück, Errettung, beruflicher Erfolg, schöpferischer Einfall usw.) machen offenbar, ob ich im Leben Sinn oder Mangel an Sinn habe. Es sind die Momente, in denen der Mensch Farbe bekennt, weil er sich sozusagen an den Rand des Daseins gestellt sieht. Er wird damit zur Reflexion über sich und das Dasein angeregt. Die entsprechenden Momente können beglückender und belastender Natur sein.

2) Begriffserklärung zu "Sinn"

"Im Leben einen Sinn sehen" heißt: Ein Ziel vor sich sehen, das etwas bedeutet und das mich - rational und emotionell - erfüllt.

a) Funktionaler Sinn = Sinn in Hinblick auf etwas (Die Stoptafel ist z. B. sinnvoll in Hinblick auf die Verkehrssicherheit, das Studium ist sinnvoll in Hinblick auf den Beruf)

Absoluter Sinn : = Sinn in sich (z. B. fd. religiösen Menschen: "Mein Leben ist sinnvoll, weil Gott es will und bejaht"....)

b) Partikulärer Sinn : Betrifft nur ein Teilgebiet des Lebens

Universaler Sinn : Umfaßt den gesamten Horizont des Daseins. Dabei ist es für den Menschen wichtig, daß es ihm gelingt, eine an der Wirklichkeit orientierte Sinnordnung aufzubauen. Die Verabsolutierung eines partikulären Sinnes führt zum Un-sinn (siehe z. B. Sport). Der Verlust des Universalsinns beeinträchtigt übrigens auch den partikulären Sinn. Was sollte ein Mensch z. B. in einer liebenden Begegnung oder in der beruflichen Arbeit für einen Sinn sehen, wenn er die Gesamtheit des Daseins für einen Unsinn hält? Zumindest ist das Sinnerlebnis auch im Detail beeinträchtigt. (Hier wird die ganze Belastung einer Philosophie wie der Sartres sichtbar, in der das Dasein grundsätzlich absurd ist.)

c) Subjektiver Sinn : Sinn der mir etwas bedeutet (ausschließlich und zufällig mir)

Objektiver Sinn : Sinn, der außer der subjektiven Seite auch eine allgemein erkennbare Verankerung in der Wirklichkeit hat.

Hinter dieser Unterscheidung steht natürlich die uralte philosophische Frage, ob der Mensch Wahrheit besitzen, wahr denken kann. (Aristoteles: Wahrheit ist die Übereinstimmung des Denkens mit dem Sein. Wenn ich die Dinge so denke, wie sie sind, denke ich wahr.) Die Sinnfrage drängt sozusagen nach dieser philosophischen Frage. Mit einem völligen Relativismus kann man nämlich nicht zu einem eigentlichen Sinnerlebnis kommen. Wie soll ich Sinn erfahren, wenn ich mir gleichzeitig sagen muß, daß das, was mich bewegt, eine reine Fata Morgana ist? Aus diesem Grund zählt der Relativismus zu den großen Beeinträchtigungen des Sinnerlebnisses in unserer Zeit und Gesellschaft. Ich muß immer bestrebt sein, subjektive Sinnerfahrungen auch objektiv-rational abzustützen oder zu korrigieren. Sinnsuche bedeutet Ringen um Überzeugungen.

1.3.1.18.120

49

Manches kann man messen , manche Dinge kann man nicht messen; aber die zweiten Dinge sind oft wichtiger als die ersten.

Kurze Ziele, weite Ziele , ewige Ziele

Sehnsucht nach Glück

Manches , was man nicht sieht, ist wichtiger , als das ,was man sieht

Es gibt Dinge , die man sich nicht vorstellen kann , und die doch sind (z. B. 4. Dimension..)

Gott in der Natur

Kindische Gottesvorstellungen (z. B. Gagarin "Habe Gott im Weltraum nicht gesehen)

Provokation : Angriff gegen Gott

Was ist mit dem Leid ?

Gottesbegegnung in Hl. Schrift , Christus, heiligen Menschen..

Bei einem Thema wie diesem müssen selbstverständlich die Schüler das persönliche Zeugnis ihres Lehrers zu spüren bekommen . Es soll dies keineswegs in pathetischer, sondern eher in schlichter undverhaltener Form geschehen . Auch das Sichbekennen eines Lehrers im Profanfach , in dem eine derartige Frage auftaucht , kann eine große Bedeutung haben .